

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Autologie und Heterologie bei Zeichen und semiotischen Objekten**

1. Es ist charakteristisch, daß man selbst in logischen Standardwerken entweder keine oder dann nur semiotisch unzureichende Definitionen darüber findet, was mit Autologie und Heterologie gemeint ist. (Üblicherweise beschränkt man sich auf den Verweis auf das Stichwort, das dem Grelling-Nelsonschen Paradoxon gewidmet ist, so daß Zirkeldefinitionen entstehen.). Üblicherweise werden autologische "Wörter" dadurch erklärt, daß sie als "Merkmal" die "Eigenschaft" haben, die sie "bezeichnen". Von den drei von mir in Anführungsstriche gesetzten Begriffe sind zwei nicht-logisch. Die Definition von "Wort" ist bekanntlich höchstgradig fragwürdig. Ob mit "Merkmal" ein formales oder semantisches gemeint ist, ist angesichts dessen, daß das Paradox von Grelling und Nelson ja als "semantisches" gehandelt wird, erneut unklar, usw. Semiotisch liegt Autologie dann vor, wenn eine iconische Abbildung zwischen dem Mittelbezug eines Zeichens und dem von seinem Objektbezug bezeichneten Objekt vorliegt. Ferner wird im folgenden gezeigt, und das dürfte nicht nur die stets verleugneten semiotischen Grundlagen der Logik ins rechte Licht rücken, sondern selbst für Semiotiker neu sein, daß es nämlich nicht nur auto- und heterologische Zeichen, sondern sogar semiotische Objekte gibt (vgl. dazu zuletzt Toth 2014).

### **2. Autologische und heterologische Zeichen**

Da das eher triviale Paradoxon von Grelling und Nelson (das einfach deswegen ein solches ist, weil es kein logisches, sondern ein semiotisches ist) satt-sam bekannt ist, bringen wir die ewiggleichen Beispiele, die man in den logischen Werken findet, in einer "cross-linguistischen" Perspektive. Wie man anhand der französischen, englischen und ungarischen Äquivalente von deutsch "kurz" und "lang" sieht, durchkreuzt deren auto- und heterologische Verteilung die Sprachgrenzen.

#### **2.1. Autologische Zeichen**

Deutsch: kurz

Französisch: court(e), long(ue)

Englisch: short

## 2.2. Heterologische Zeichen

Deutsch: lang

Englisch: long

Ungarisch: rövid "kurz", hosszú "lang"

## 3. Heterologische semiotische Objekte

In Toth (2014) wurden drei Objekte bei semiotischen Objekten unterschieden: 1. das Objekt des Objektanteils  $\Omega_\Omega$  (z.B. die Stange, an der ein Wegweiser befestigt ist), 2. der Zeichenträger des Zeichenanteils  $Z_\Omega$  (z.B. die Plakette, die mit den Orts- und Richtungsangaben bedruckt ist), 3. das Referenzobjekt des semiotischen Objektes  $\Omega_Z$  (der Ort, wohin der Wegweiser weist). Diese drei Objekte  $\Omega_\Omega$ ,  $Z_\Omega$  und  $\Omega_Z$  fallen meist nicht zusammen, können es aber unter bestimmten Umständen (vgl. Toth 2014). Während bei autologischen Objekten gemäß Toth (2014) gilt  $Z_\Omega = \Omega_Z$  und die Beispiele trivial sind, können wir uns im folgenden auf heterologische semiotische Objekte beschränken, für die somit  $Z_\Omega \neq \Omega_Z$  gilt. Dabei unterscheiden wir mit Toth (2008) zwischen Zeichenobjekten und Objektzeichen

### 3.1. Heterologische Zeichenobjekte



René Magritte (1929)

Es handelt sich um ein Bild, d.h. ein Zeichenobjekt. Dessen Zeichenanteil ist "Ceci n'est pas une pipe". Das Referenzobjekt des Zeichenanteils ist aber eine Pfeife, und somit entsteht ein semiotisches Paradox. Damit ist das Paradox aber nicht erklärt, denn dieses Beispiel steht ja für unsere Ungleichung  $Z_{\Omega} \neq \Omega_z$ , d.h. die Nicht-Koinzidenz von Zeichenträger und Referenzobjekt. Der Zeichenträger des Bildes ist die Leinwand, und die Leinwand ist keine Pfeife, d.h. es liegt auf der Ebene semiotischer Objekte kein Paradox vor. Das Paradox ist also in Wahrheit ein Meta-Paradox: Die Paradoxie entsteht durch die semiotische Inkompatibilität zwischen dem semiotischen Paradox und dem Nicht-Paradox des semiotischen Objektes. Wie man sieht, kann man mit Logik diesem äußerst komplexen Fall in keiner Weise beikommen.

### 3.2. Heterologische Objektzeichen



Aus: BILD, 7.9.2014

Hier handelt es sich um ein Objektzeichen, nämlich einen Plastikbecher mit Aufschrift und Füllung. Der Zeichenanteil ist "Schokoladenpudding mit Sahne", dessen Referenzobjekt ist aber Bier mit einer Schaumblume. Der Zeichenträger ist jedoch tatsächlich ein Becher, der üblicherweise mit dem Referenzobjekt des Zeichenanteils gefüllt erscheint. Bei diesem Objektzeichen liegt also eine einfache Paradoxie eines semiotischen Objektes vor.

## Literatur

Toth, Alfred, Zeichobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

Toth, Alfred, Ontische Grammatik I-III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

7.9.2014